

# JAHRESBERICHT 2022

1902 - 2022  
120 Jahre  
\*dzm





# INHALT

12



**CAMISSIO CAMP2GO**  
Das Wunder von Freiburg

22



**MyWay**  
Von Gott überrascht

30



**120 Jahre \*dzm**  
Einer für's Zuchthaus

05 Editorial

06 **CAMISSIO CAMP2GO**

10 CAMISSIO Schlaglichter

11 Bibelhunger

12 Das Wunder vonn Freiburg

15 Zeugnisse

16 Die wichtige Arbeit im Vordergrund

17 7 Jahre CAMISSIO

18 **MyWay**

20 Ein Fall für zwei

22 Von Gott überrascht

23 Mit MyWay nach Hause kommen

24 **Finanzen**

28 **120 Jahre \*dzm**

30 Der Anfang

32 Nachkrieg bis Millennium

34 Das neue Jahrtausend

36 2027 - was uns erwartet

37 Unser Leitbild

38 Team und Vorstand

# DER SOMMER DEINES LEBENS



# EDITORIAL

**A**m Ende waren wir wieder evangelisch oder katholisch, waren Bayern- oder Dortmund-Fans, tranken lieber Kaffee oder Tee. Über zwei Jahre lang hatten andere Unterschiede unseren Alltag bestimmt: Streck oder Drost, Nasen- oder Rachentest und zum großen emotionalen Finale: Geimpft oder nicht? Diese zwei Jahre haben Spuren hinterlassen, die uns vermutlich noch eine ganze Weile beschäftigen werden. Und dann waren sie vorbei. Die letzten Inzidenzzahlen wurden von den traurigen Entwicklungen in der Ukraine aus den Nachrichten verdrängt. Bei all den vielen Sorgenfalten, die sich durch diese nächste Zeitenwende aufaten, gerieten die positiven Effekte durch das Auslaufen der Pandemie etwas in den Hintergrund. Es ist fast schade, dass der von Boris Johnson angeregte „Freedom day“ mit einer großen Corona-Abschiedsparty nicht zustande kam – immerhin hat der Premier wenigstens ordentlich gefeiert.

Überhaupt Großbritannien: God save the king – haben Sie sich schon daran gewöhnt? Seit letztem Jahr tummeln sich über 8 Milliarden Menschen auf der Erde. Ein paar Millionen von ihnen kauften sich im Sommer ein 9-Euro-Ticket oder für das gleiche Geld vier Liter Sprit. Zum Advent gab es die unbeliebteste Fußball-WM aller Zeiten, doch immerhin waren unsere Nationalspieler rechtzeitig zurück, um zuhause noch den Nikolausstiefel rauszustellen. Das alles war 2022.

Vor diesem Hintergrund haben auch wir von der \*dzm das vergangene Jahr erlebt – und nicht schlecht gestaunt:

- Wir blickten zurück auf 120 Jahre Deutsche Zeltmission und auf viele Segensspuren, die das Werk in dieser Zeit hinterlassen hat.
- Wir haben 3.000 Kinder gefeiert, die ihren Sommer des Lebens in unseren CAMP2GOs erleben konnten – ganz ohne Tests und Masken!
- Wir haben gestaunt, wie Gott uns Möglichkeiten aufzeigte, auch in die Not ukrainischer Kinder und Familien hineinwirken zu können.
- Wir waren baff, dass über 200 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Durchschnitt gut drei Wochen ihres Jahres einsetzten, um CAMISSIO CAMP2GO zu ermöglichen.
- Wir waren glücklich, weil MyWay-Evangelisationen endlich wieder uneingeschränkt möglich waren. Gemeinden erlebten Aufbrüche und Besucher wurden von Gott begeistert.
- Wir sind dankbar, weil Gott uns durch unsere Freundinnen und Freunde rechtzeitig und gut mit dem nötigen Geld versorgt hat.
- Vor allem sind wir dankbar für all die Gebete, die unserem treuen Gott gesagt wurden.
- Schließlich haben wir das Jahr hochmotiviert und mit neuen Zielen abschließen können.

Von alledem berichten die nächsten Seiten. Gönnen Sie sich einen guten Kaffee – oder einen köstlichen Tee – und blättern Sie durch den Jahresbericht 2022. Staunen Sie mit uns, welche Türen uns Gott geöffnet und welche Wege er uns geführt hat.

Wir wünschen viel Freude dabei!



Rüdiger Müller  
1. Vorsitzender



Tobias Lang  
Geschäftsführer

# 33 IN 22 = 3.300

GLÜCKLICHE KINDER, GESEGNETE  
GEMEINDEN, BEGEISTERTE EHRENAMT-  
LICHE UND WIE JEDES JAHR EINIGE  
ÜBERRASCHUNGEN.



**W**ollte man CAMISSIO CAMP2GO mit den wichtigsten Zahlen zusammenfassen, käme man z. B. auf diese Möchtegern-Formel. Doch CAMISSIO CAMP2GO war auch 2022 weitaus mehr als erfreuliche Zahlen: Glückliche Kinder, gesegnete Gemeinden, begeisterte Ehrenamtliche und wie jedes Jahr einige Überraschungen.

## AUSGANGSSITUATION

Schon 2021 war ein sehr segensreiches Jahr für die \*dzm und ihre Haupttätigkeit CAMISSIO CAMP2GO gewesen. Im Sommer war ein drittes Team gestartet, so dass die Einsätze nun in den Sommerferien an bis zu drei Orten gleichzeitig durchgeführt werden konnten. Die Erfahrungen aus dem ersten Pandemiejahr waren enorm hilfreich und die bestehenden Sicherheitskonzepte wurden angepasst und weiterentwickelt. Bei einer Klausur im Herbst wurden dann die Weichen für das Jahr 2022 gestellt. Es gab Überlegungen, das Momentum zu nutzen und bereits 2022 ein viertes Team zu starten. Im Laufe der Gespräche wurde dann jedoch deutlich, dass wichtige Hintergrundprozesse noch nicht auf ein weiteres Wachstum ausgelegt waren. Schließlich wurde für das Folgejahr vereinbart, dass man im Sommer 2022 hinsichtlich der Einsätze eine Vollausslastung erreichen wollte, sprich alle möglichen Schulferienwochen für Camps nutzen wollte und dass der organisatorische Nachholbedarf zukunftsfest weiterentwickelt werden sollte.

## EINFLÜSSE DES PANDEMIEGESCHEHENS UND DES UKRAINE-KRIEGES

Gesellschaftlich stand das Jahr 2022 noch einmal unter dem Einfluss einer sich hinsichtlich ihrer Dramatik abnehmenden Pandemiesituation und des im Februar beginnenden Krieges in der Ukraine.

Noch im Herbst 2021 hatte es in Deutschland Kontroversen um eine mögliche Impfpflicht angesichts der weiterhin dramatischen Zahlen von schweren Covid19-Krankheitsverläufen gegeben. Durch die dann aufkommende und bald dominierende Omikron-Variante entspannte sich das Pandemiegeschehen und damit auch die Einflüsse auf alle Arbeitsbereiche der \*dzm. Für das Hauptbetätigungsfeld CAMISSIO CAMP2GO wurde im Laufe des Frühjahrs deutlich, dass die starken Teilnehmerbegrenzungen der beiden Vorjahre aufgehoben werden konnten. Auch der Rahmen für die Durchführung der notwendigen Mitarbeiterschulung vor dem Campsommer wurde deutlich einfacher.

Die Eindrücke des Krieges in der Ukraine beschäftigten das gesamte Mitarbeiterteam genauso wie vielerorts auch die lokalen Partnergemeinden. Bereits kurz nach dem Beginn der Krise überlegten Mitarbeiter aus allen Bereichen, welche Auswirkungen das für unsere Arbeit hat und welchen Beitrag das Werk leisten kann. Relativ schnell zeichnete sich eine Flüchtlingswelle ab und viele Frauen und Kinder strömten ins Land. Allen Verantwortlichen wurde deutlich, dass ein beherztes Engagement im Bereich CAMISSIO CAMP2GO die größte Durchschlagskraft haben würde. Den Partnergemeinden wurde Unterstützung und vergünstigte bzw. kostenlose Plätze für teilnehmende Kinder, die aus der Ukraine geflüchtet waren, zugesagt. Des Weiteren wurden Bibeln und andere Kinderbücher organisiert, die ausgege-

ben werden konnten. Den ganzen Sommer über konnten in den Einsatzorten Kinder geflüchteter Familien teilnehmen. Am stärksten wirkte das Engagement bei einem Einsatz in Freiburg, über den CAMISSIO-Referent Micha Wisser im hauseigenen Magazin „dzm aktuell“ berichtete.

## DAS FEST FÜR DIE EHRENAMTLICHEN

Die Schulung der ehrenamtlichen CAMISSIO Mitarbeiter hat ein einmaliges Flair zwischen Festival, Schulung und Generalprobe. Sie fand – wie in den letzten Jahren am Fronleichnamswochenende – vom 16.06. bis 19.06.2022 statt.





Etwa 220 Mitarbeiter\*innen fanden sich auf dem Gelände von CampWest (Neues Leben e. V.) in Wölmersen, Kreis Altenkirchen, ein und wurden für den Sommereinsatz vorbereitet. Die Themen beinhalteten u.a. die Kindeswohlgefährdung bzw. deren Vorbeugung oder Erkennungszeichen.

In den Wochen nach der Schulung meldeten sich weitere 40 – 50 Mitarbeiter\*innen an, die in der Regel bereits Erfahrungen durch frühere Teilnahmen hatten, so dass wir am Ende des Sommers 266 Ehrenamtliche hatten. Im Vergleich zum Vorjahr 2021 hat sich die Anzahl um etwa 100 Personen erhöht.

Wir sind überzeugt: Alle diese Mitarbeiter\*innen profitieren noch lange persönlich, für ihr ehrenamtliches Engagement oder auch für ihre berufliche Situation von den gewonnenen Kenntnissen, Eindrücken und Erfahrungen.

## CAMPSSOMMER

An den 33 Camps, die wir durchführen konnten, nahmen insgesamt 3.300 Kinder teil. Unsere CAMP2GO-Touren machten in 10 verschiedenen Bundesländern von Schleswig Holstein bis Bayern und von NRW bis Mecklenburg Vorpommern Station. Je acht Camps fanden in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen statt.

Etwa zwei Drittel der Teilnehmerkinder kam nicht aus der lokalen (Kirchen-)Gemeinde und ein nicht unwesentlicher Teil der Kinder, leben in sozial geschwächten Familien. Etliche Kinder wurden über Bildung und Teilhabe gefördert und mehr als 120 Kinder erhielten einen Freiplatz, der durch den Verein „Kinderarmut in Deutschland e.V.“ finanziert wurde.

ORT	ZEITRAUM	TEILNEHM.
Aalen	15.08. – 19.08.	80
Augsburg	08.08. – 12.08.	112
Berlin	18.07. – 22.07.	103
Bremen	18.07. – 22.07.	203
Celle	08.08. – 12.08.	107
Daaden	15.08. – 19.08.	100
Duisburg	04.07. – 08.07.	71
Düsseldorf	27.06. – 01.07.	78
Eimeldingen	05.09. – 09.09.	113
Erding	05.09. – 09.09.	77
Freiburg	29.08. – 02.09.	147
Henstedt-Ulzburg	04.07. – 08.07.	115
Herborn	01.08. – 05.08.	129
Hückeswagen	11.07. – 15.07.	105
Konstanz	22.08. – 26.08.	59
Landau	29.08. – 02.09.	84
Lübeck	25.07. – 29.07.	66
Müden	15.08. – 19.08.	102
Norderstedt	11.07. – 15.07.	92
Plettenberg	11.07. – 15.07.	98
Ravensburg	29.08. – 02.09.	58
Salzgitter	01.08. – 05.08.	75
Seligenstadt	22.08. – 26.08.	58
Siegen-Eiserfeld	25.07. – 29.07.	198
Siegen-Geisweid	27.06. – 01.07.	99
Stockach	05.09. – 09.09.	85
Teterow	04.07. – 08.07.	105
Velbert	25.07. – 29.07.	120
Weener	18.07. – 22.07.	60
Weil im Schönbuch	08.08. – 12.08.	102
Wiehl	27.06. – 01.07.	75
Wiesbaden	22.08. – 26.08.	83
Würzburg	01.08. – 05.08.	70
<b>SUMME</b>		<b>3229</b>



## SCHLAGLICHTER

### Kinder-Mitarbeiter-Duell

Bei welchem CAMISSIO Programmpunkt ist der Geräuschpegel auf dem Camp wohl am höchsten? Ganz genau: Bei unseren täglichen, legendären Kinder-Mitarbeiter-Duellen! Jeden Tag darf ein Kind gegen einen Mitarbeiter antreten. Die Kontrahenten versuchen sich dann z. B. beim Papierfliegerweitwurf oder Klopapier-Pömpel-Golf zu übertrumpfen, während Kinder bzw. Mitarbeiter ihre Kandidaten so laut es geht anfeuern. Die Erfolgsstatistik der Mitarbeiter ist allerdings lausig: am Ende konnten sie keine Woche für sich entscheiden.

### „Weißt du eigentlich, dass du sehr mutig bist?“

Unvergleichbar ist das strahlende Lächeln im Gesicht eines Kindes, wenn es von anderen eine Eigenschaft zugesprochen bekommt, die es vielleicht noch nie über sich gehört hat! Jedes Kind bekommt am Ende der Campwoche eine vom Gruppenleiter persönlich formulierte Charakterkarte, mit zwei Eigenschaften und einem individuellen Text! „Weißt du eigentlich, dass du sehr mutig bist?“ oder „Mit deiner Hilfsbereitschaft bist du so ein Geschenk!“ sind Aussagen, die Kinder und Eltern schon oft zu Tränen gerührt haben.

### Wo es noch hapert

100 Kinder haben im Schnitt an einem Camp teilgenommen. Dafür brauchen wir im Normalfall mindestens 20 ehrenamtliche Mitarbeiter. Doch in diesem Jahr war die Mitarbeiterdecke einige Wochen sehr angespannt und die Teams gerieten an ihre Grenze. Für uns ist das eine knifflige Frage. Wir könnten nächstes Jahr bis zu 40 Camps schaffen. Nachfrage und Bedarf sind da. Aber wie und wo finden wir genug ehrenamtliche Helfer, die unsere Vision teilen, Kinder und Familien für Jesus zu begeistern? Uns beschäftigt diese Frage sehr und wir suchen nach neuen Ansätzen. Bitte beten Sie, dass wir hier in den nächsten Monaten Gottes Zuspruch erleben.

### Geplant, bewahrt und geärgert

Drei Teams reisten in diesem Sommer quer durch Deutschland - mit ihrem Gepäck, allen Spielen und Hüpfburgen, dazu jede Menge Material und Technik. Allein für die 7,5t-LKWs waren über 15-20 Fahrer am Start und teilweise muss-

ten wir die Fahrten zu den Abfahrts- und von den Zielorten zurück organisieren. Wir erlebten echte Bewahrung, z. B. als plötzlich die Hinterräder eines Transporters in Siegen in Flammen standen und alle mit einem Schrecken davorkamen. Gleichzeitig gab es eine Vielzahl kleinerer Schrammen und Dellen, die ärgerliche Kosten bedeuten. Und auch die enorm gestiegenen Spritpreise sind nicht spurlos an uns vorüber gegangen.

### Besondere Herzensanliegen

Fünf Tage lang dürfen wir die Kids eines jeweiligen Camps kennenlernen, feiern und ermutigen. Leider erleben wir auch, dass einzelne Kinder diese Liebe und Wertschätzung in ihrem Zuhause selten erfahren. Und manchmal werden wir sogar mit Verdachtsfällen auf Kindeswohlgefährdung konfrontiert, z. B. wenn Kinder sehr verwahrlost wirken oder sich uns mit blauen Flecken anvertrauen. Wir beten für Gottes Nähe zu diesen Kindern und für gute Nacharbeit, wenn wir vor Ort Hilfe angestoßen haben. Hilfreich in diesen Fällen ist die Unterstützung durch die Verantwortlichen unserer lokalen Partner, aber auch durch unsere Geschäftsstelle in Siegen.

## VORBEREITUNGEN AUF DAS FOLGEJAHR

Im Oktober begannen, wie schon in den Vorjahren, die Vorarbeiten für 2023. Dabei wurde beschlossen, dass ab 2023 ein viertes Team starten soll, wodurch dann im Sommer bis zu vier Einsätze gleichzeitig durchgeführt werden können. Gerade angesichts dieser Expansion wurden die Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern und deren Vorbereitung auf den Sommer als größte Herausforderungen identifiziert. Hierfür wurden mehrere neue Herangehensweisen ausgearbeitet und auch personell mit einer gezielten Neueinstellung reagiert. Zusätzlich wurde ein zweiter Leiter für die Arbeit von CAMISSIO CAMP2GO berufen, der seine Stelle im Frühjahr 2023 antreten konnte.



# BIBELHUNGER

In diesem Jahr hatte ich eine besondere Rolle als CAMISSIO Leiterin. Woche für Woche fuhr ich zu den verschiedenen Camps um die Teams vor Ort zu unterstützen, die Campleiter zu begleiten und den Überblick über unseren Dienst zu haben. Insgesamt 22 Camps konnte ich besuchen, erlebte Feedbackgespräche mit Mitarbeitern und Gemeinden, redete mit Eltern und durfte mit den Kindern zusammenspielen und tanzen. Dafür habe ich über 10.000 km im Auto verbracht und rückblickend bin ich dankbar, dass Gott mich auf allen Touren, aber auch in den Gesprächen und bei Entscheidungen bewahrt und geleitet hat.

## WO HABE ICH GOTTES SEGEN BESONDERS GESEHEN?

Bibeln spielten in diesem Sommer eine ganz besondere Rolle! Vor dem Sommer haben wir eine Entscheidung getroffen, die sich im Nachhinein als riesiger Segen erwies. Wir hatten beschlossen, allen unseren Kleingruppenleitern eine Einsteigerbibel mitzugeben, damit sie diese Bibel auf den Camps immer präsent haben und mit den Kindern darin lesen können. Was dann passierte, habe ich selbst nicht für möglich gehalten: Ganze Spielzeiten sind ausgefallen, weil die Kids lieber in der Bibel lesen wollten, statt auf eine unserer Riesen-Hüpfburgen zu spielen! Sie saßen stattdessen daneben und haben sich mit dem Gruppenleiter gegenseitig aus der Bibel vorgelesen – so groß war ihr Hunger nach dem Wort Gottes.

Die Begeisterung der Kinder war so groß, dass viele sich noch während der Woche selbst eine Einsteigerbibel gekauft haben. In einem Ort in Ostdeutschland war unser Team total begeistert über das Interesse der Kinder, weil sie im Grunde kaum etwas über unseren Glauben wussten, aber so offen und interessiert waren. Gleichzeitig ahnten wir, dass viele von ihnen nicht genug Geld für so eine Bibel hatten. Unser Campleiter startete daraufhin spontan einen Spendenaufruf in den sozialen Medien. Nach wenigen Tagen hatten wir genug Geld, um jedem Mädchen und Jungen zum Abschied eine eigene Einsteigerbibel schenken zu können.

## TRÄNEN IN DEN AUGEN

Micha berichtet auf Seite 12/13 über das außergewöhnliche Camp in Freiburg, an dem über 60 ukrainische Kinder teilnehmen konnten. Als ich vor Ort war und erleben durfte, wie wir den Kindern das Evangelium zunächst auf Deutsch erklärten und es dann auf Russisch übersetzt wurde, als ich merkte, dass alle Kinder es verstanden, spürte ich, wie mir die Tränen kamen. Die Aufmerksamkeit und Freude der Kinder war überwältigend.

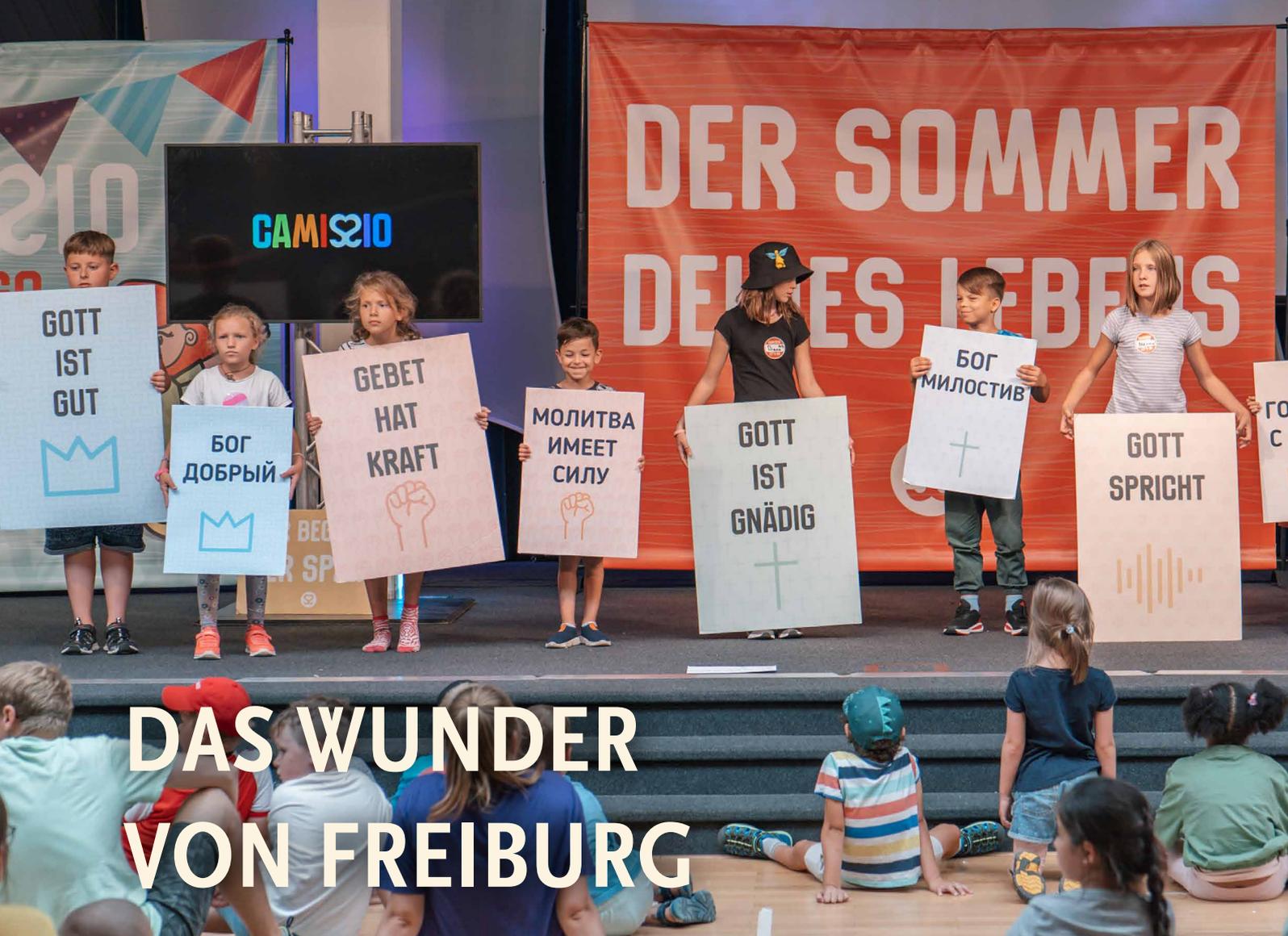
Immer wieder neu staune ich über unsere Mitarbeiter. Sie sind großzügig und hilfsbereit, opfern sich immer wieder leidenschaftlich auf und bringen sich mit all ihren Begabungen und Stärken ein. Auch wenn wir leider einige stark unterbesetzte Wochen hatten, am Ende haben rund 250 ehrenamtliche Mitarbeiter diesen Campsommer möglich gemacht – was für ein großer Segen!

## TROTZ SCHWIERIGKEITEN

Natürlich gab es auch Schwierigkeiten. Und zu meinem Job gehörte es, genau für solche Probleme ein offenes Ohr zu haben und Lösungen zu finden. Tag für Tag habe ich etwa 50 Telefonate geführt und 300 Kurznachrichten gelesen oder geschrieben. Und trotzdem habe ich es geliebt, dass ich den Sommer aus dieser Perspektive heraus miterleben durfte. Ich bin dankbar für die vielen Freunde und Unterstützer, die diesen Sommer mit ihren Gebeten begleitet und mit ihren Spenden möglich gemacht haben. Und ich danke Gott, dass wir seine Treue erleben durften.



Jes Wissner  
CAMISSIO Leiterin



# DAS WUNDER VON FREIBURG

**D**a standen wir nun: Rund 150 Kinder waren angemeldet, doch fast die Hälfte der Kinder konnte wenig bis kein Deutsch verstehen. Trotzdem – oder gerade deshalb – war es vermutlich das schönste Camp des Sommers. Wie kam das?

Das ukrainische Kinderheim „Vaterhaus“ in der Nähe von Kiew war das Zuhause von Waisen und Kindern aus schwierigen Verhältnissen. Schon in den ersten Tagen des Krieges mussten fast 200 Kinder und Betreuer ihre Taschen packen und fliehen. Ihre Aufnahme in Freiburg Ende Februar ging damals bundesweit durch die Medien. Die ukrainische Gruppe wird von der Stadt und verschiedenen Organisationen gut versorgt und trotzdem haben sie Heimweh. Kurz vor dem Sommer erzählte uns Selina, die Ansprechpartnerin unserer Freiburger Partnergemeinde, dass sie gebeten wurden, Kindergottesdienste für ukrainische Kinder anzubieten. Und so fragte mich Selina, ob es nicht eine Möglichkeit gäbe, etwa 60 Kinder zwischen 6 und 12 Jahren am Camp teilnehmen zu lassen.

Natürlich freuen wir uns immer, wenn möglichst viele Kinder an unseren Camps teilnehmen. Je mehr Menschen wir das Evangelium erzählen dürfen, desto besser. Gleichzei-

tig kamen natürlich auch zwei wichtige Fragen auf: Wie überwinden wir die Sprachbarriere und wie stemmen wir das finanziell? Das waren zwar durchaus große Herausforderungen, aber in der Vergangenheit durften wir auch immer erleben, dass Gott uns versorgt. Gott öffnet nicht nur Türen, er gibt auch alles, was es braucht, um mit und für ihn unterwegs zu sein. Und genauso staunten wir auch dieses Mal: Wir hatten mit Carina und Lisa zwei wunderbare Mitarbeiterinnen im Team. Beide sprechen Russisch und konnten alles Wichtige übersetzen, wie z. B. die gemeinsamen Plenumsveranstaltungen oder die Tagesbotschaften. Bei unseren Theaterstücken bauten sie spontan eine russisch-sprachige Figur ein. Einige Betreuer des Kinderheims gestalteten mit unseren Mitarbeitern die Kleingruppenzeiten und erklärten den Kindern die Spiele. Es war sehr berührend zu beobachten, wie schnell die Mitarbeiter und Kinder und auch die Teilnehmer untereinander trotz Sprachbarriere vertrauensvolle und fröhliche Beziehungen aufbauen konnten und einander ins Herz schlossen. Die Weltbibelhilfe stellte uns gegen eine Spende biblische Kinderbücher in ukrainischer Sprache zur Verfügung, mit denen wir den Kindern auch über das Camp hinaus eine nachhaltige Freude machen konnten. Auch in finanzieller Hinsicht sind wir reich gesegnet wor-



den. Knapp zwei Wochen vor dem Camp starteten wir eine Spendenkampagne, denn wir brauchten einen hohen vierstelligen Betrag für die zusätzlichen Kinder. Schon eine Woche später waren so viele Spenden eingegangen, um fast die gesamten Teilnehmerbeiträge für 60 Kinder abzudecken. Wie cool ist das denn?! Wir sind von Herzen dankbar, für alle Spender, die unsere Arbeit unterstützen und ermöglichen. Ihr habt Anteil, an Gottes Arbeit! Die Woche in Freiburg war ein besonderer Kraftakt und am Ende waren wir ganz schön groggy. Aber größer als die Erschöpfung waren die Freude und Dankbarkeit. Unsere Mitarbeiter haben einen grandiosen Einsatz, vollgepackt mit Liebe, Geduld und Kreativität geleistet. Wie haben wir gestaunt, was Gott in dieser Woche getan hat.



Micha Wisser  
CAMISSIO Referent





## RAVENSBURG

Eine Mutter ohne Gemeindehintergrund erzählte verwundert, dass ihre Jungs jetzt jeden Morgen beten, dass ihre Mama keinen Stress auf der Arbeit hat.



## BERLIN

Während des Wartens auf die zweite Nudelportion sprachen die Kinder über das Evangelium. Zwei Mädchen sagten plötzlich, dass sie unbedingt auch Kinder Gottes werden wollen. Sie beteten ein Übergabebet am Esstisch und freuten sich total.



## BREMEN

Ein Vater schrieb als Feedback: „Jonas hatte eine super Woche bei euch. Am ersten Tag war er noch etwas ‚geschockt‘, weil es soviel beziehungsweise so „laut“ um Gott und Glaube ging, aber ihr habt ihn wunderbar mitgenommen und gestern sah ich ihn an meinem Sessel stehen und in meiner Bibel lesen. Ihr seid eine tolle Truppe und leistet wunderbare Arbeit. Nächstes Jahr möchte er auf jeden Fall wieder dabei sein.“



## HENSTEDT

Ein Mädchen, dessen Eltern aus China stammen, wollte unbedingt in der Bibel lesen und erklärte: „Die Gelegenheit, in der Bibel zu lesen, hat man nicht immer.“ Sie wollte sich sogar eine kaufen, hatte aber Angst, dass ihre Eltern das nicht wollten. Also schenkten unsere Mitarbeiter ihr eine.



## SELIGENSTADT

Ein Gruppenleiter, Felix, hatte ein Einzelgespräch mit einem ukrainischen Jungen. Mithilfe eines Übersetzungsprogramms auf seinem Smartphone sprach Felix ein Gebet und das Kind betete mit.



## WIEHL

Eine Mutter war total begeistert, weil ihr Kind erzählte, dass es jetzt Kind Gottes sei und sie erlebte, wie es sich über die Woche total positiv veränderte.



## DIE WICHTIGE ARBEIT IM VORDERGRUND

Ein Campsommer bedeutet Wiederholungen, Routinen, Abläufe und immer wieder Handgriffe, die man kaum wahrnimmt, ohne die es aber nicht funktioniert. 33 Camps bedeuten: Es macht Sinn, sich eingehend mit vielen einzelnen Handgriffen zu beschäftigen und zu überlegen: Wie bekommen wir das hin? Wie geht es einfacher? Aber vor allem: Wer kann uns helfen? Zeit, einmal zwei besondere Gruppen besonders in den Vordergrund zu ziehen:

### DIE CAMISSIO-MAMIS

Man mag darüber streiten, ob es dumme Fragen gibt, aber sicher ist: Es gibt viele Fragen. Bei 33 Camps kommen so einige Anliegen zusammen, um noch einmal Gruppenwünsche durchzugeben, Krankheitsfälle zu melden, Ermäßigungen anzufordern, sich nach Fundstücken zu erkundigen usw. usf. Die meisten dieser Anfragen landeten per E-Mail oder Telefon in unserer Geschäftsstelle in Siegen und drohten, den Betrieb lahmzulegen. Doch was tun? Im Grunde hatten wir buchstäblich einen Ferienjob. Doch junge Leute halfen lieber in den Camps direkt mit und einen dauerhaf-

ten Minijob konnten wir nicht anbieten. Auf der Suche nach Lösungen, kamen wir auf die CAMISSIO-Mamis: Mütter konnten einen begrenzten Zeitraum stundenweise helfen und damit den größten Ansturm abfangen. Sie konnten von zuhause aus arbeiten und auch am Wochenende die Mails checken. Aber vor allem: Als Mütter wussten sie, wie sie anderen Eltern ideal helfen konnten.

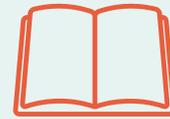
### DIE LKW-FAHRER

Gut vier Tonnen wiegen vor allem die Hüpfburgen und XXL-Spielgeräte, aber auch Technik und anderes Material, mit dem wir Woche für Woche unterwegs sind. Das meiste davon packen wir in angemietete kleine Lastwagen. Und dann? Fast keiner unserer jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat einen extra Führerschein, um so einen Lastwagen zu fahren. Insgesamt 15-20 ehrenamtliche Fahrer halfen mit und machten mit ihren Wochenendeinsätzen CAMP2GO überhaupt erst möglich. Wir sind total dankbar über unseren Pool von Fahrern, von denen viele schon seit mehreren Jahren für und mit uns unterwegs sind.

# 7 JAHRE CAMISSIO CAMP2GO



**9000+ KINDER**  
haben begeistert an einem  
Camp teilgenommen.



**6500+ BIBELN**  
und Andachtsbücher wurden  
persönlich an Kinder verschenkt.



**250+ MITARBEITER**  
haben 2022 Zeit und Talente  
für CAMISSIO eingesetzt.



**100+ CAMPS**  
fanden bisher in  
Deutschland statt.



**50+ ORTE**  
wurden durch  
CAMISSIO gesegnet.



# MAYWAY ON THE ROAD AGAIN





**S**chluss mit Zoom-Kacheln und Youtube-Videos und Online-Veranstaltungen! Statt 2G oder 3G brauchten wir unbedingt 4G oder besser noch 5G – gute mobile Internetverbindungen waren wichtig, denn: Endlich waren wir wieder unterwegs. In Hamburg und München, im Westerwald und Ostfriesland, in Sachsen und Thüringen, im sozialen Brennpunkt oder an der Brenz – am Ende durften wir in zwölf Orten die Menschen zu unseren MyWay-Evangelisationen einladen.

### GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE

Überall hatten wir den Eindruck, dass die Leute uns die Türen einrannten – endlich wieder Veranstaltungen, endlich wieder Gemeinschaft, endlich wieder Einladungen, die man aussprechen und annehmen konnte! Die einladenden Gemeinden waren hochmotiviert und freuten sich total darauf, zusammen eine besondere Woche zu erleben und anderen anbieten zu können. Dazu kamen Gäste, die dankbar waren, mal wieder eine Veranstaltung besuchen zu können. Und so fanden die MyWay-Einsätze 2022 in einer ganz besonders tollen Aufbruchstimmung statt.

Ein besonderes Phänomen ist in fast allen Gemeinden zu beobachten: Gäste lassen sich sehr gerne zu diesem besonderen Format einladen, die eigenen Leute sind zunächst oft skeptisch und zurückhaltend gegenüber der neuen Art von Evangelisation. Es gab Fälle, in denen aktive Gemeindeglieder erst gegen Mitte der Woche vorbeikamen, weil ihre begeistertsten Nachbarn (als Außenstehende) ihnen von den Abenden vorgeschwärmt hatten.

Die gastgebenden Gemeinden sind jeweils zu gut einem Drittel Landeskirchen, Freikirchen und Landeskirchliche Gemeinschaften. Allen gemeinsam ist die Sehnsucht, missionarisch aktiv zu sein und Menschen für Jesus zu gewinnen. Unterschiede gibt es am ehesten beim gemeinsamen Essen. Mancherorts wird sehr viel Wert darauf gelegt, dass die angebotenen Speisen selbstgemacht sind und dabei erleben wir eine unglaubliche kulinarische Vielfalt. Andere setzen auf ortsansässige Caterer, Hähnchenwagen und Foodtrucks. Aber egal ob selber gemacht oder fertig geliefert, immer wieder hören wir Sätze wie: "So schmeckt ein gelungener Feierabend." Egal, ob großer Saal, Zelt oder eher kleinere Räume, überall ist eine einladende Gastfreundschaft wahrnehmbar. Zitat: "Ich spürte schon beim Betreten des Raumes, dass ich hier herzlich willkommen bin."



## WUNDER-VOLL UND FOLGEN-REICH

Eine MyWay-Woche verändert nicht nur das Leben unserer Gäste, sondern spürbar auch die gastgebende Gemeinde. Für viele ist es ein ermutigendes Erlebnis, evangelistisch und einladend aktiv zu sein. "Es hat uns einen starken Schub gegeben, den wir selber gar nicht mehr für möglich gehalten hätten", so ein begeisterter Pastor am Ende der Woche.

Eine Besucherin kam nach jedem Abend zu uns Referenten und stellte ihre Fragen zum Thema Glauben. Schließlich übergab sie gegen Ende der Woche unter Tränen ihr Leben Jesus. Am letzten Tag reichte sie den beiden Referenten jeweils eine Tüte voller Geschenke mit den Worten: "Ihr habt mich in dieser Woche so reich beschenkt, das möchte ich gerne ein wenig zurückgeben." Eine andere Besucherin startete in ihr neues Leben und meldete sich umgehend zum Alphakurs an. Als dieser zu Ende war, gab sie ein öf-

fentliches Glaubenszeugnis im Gottesdienst und lud nun andere zum nächsten Alphakurs mit den Worten ein: "Mir hat dieser Kurs so viel gegeben, das möchte ich nun an andere weitergeben und deshalb arbeite ich aktiv mit."

In einer anderen Gemeinde hatte sich das Team auf eine Handvoll Teilnehmer am anschließenden "MyLife-Kurs" eingestellt. Allerdings wurden wir an den Abenden in der Seelsorge förmlich überrannt und schließlich starteten rund 18 Personen in zwei Gruppen mit dem Nachfolgekurs. Gott wirkt wirklich immer noch lebensverändernde Wunder und es ist wunder-voll, hier als "Geburtshelfer" gebraucht zu werden.

## STOP & GO

In seiner Frühjahrs-Klausur im Februar hatte der Vorstand eine überraschende Entscheidung getroffen: Die Weiter-

## EIN FALL FÜR ZWEI

Bei den MyWay-Abenden arbeiten wir inzwischen generell mit zwei Verkündigern und machen damit sehr gute Erfahrungen. Der erste Mitarbeiter nähert sich dem Thema des Abends mit einer eher wissenschaftlichen Betrachtung. In diesem Teil sind auch kleine Tests, Fragebögen und interaktive Elemente enthalten. Auf diese Weise holen wir die Zuhörer direkt in ihrer Lebenssituation ab, unabhängig davon, ob sie bereits einen Bezug zum christlichen Glauben haben oder nicht. Danach folgt im zweiten Teil die evangelistische Zuspitzung, meist verbunden mit einer Reaktionsmöglichkeit und dem anschließenden Angebot der Aussprache. Unsere Gäste haben die Wahl zwischen zwei Gesprächspartnern und wir können gleichzeitig mehr Gespräche führen. 2022 waren folgende Co-Referenten dabei:



### André Wilkes

André hat jahrelange Erfahrungen als Autor, Coach, Seelsorger, Kabarettist und Darsteller von kleinen evangelistischen Filmclips. Seine besondere Begabung ist die Verfasser von Poetries, die er in seine Vorträge bei MyWay einbaut.



### Bastin Steinberg

Seine besonnene und ruhige Vortragsweise erreicht die Herzen der Zuhörer. Besonders fasziniert waren die Kinder von seiner Rolle als "Abraham" im Familienprogramm bei unserem Zelteintritt in Selbitz.

arbeit am Projekt „MyWay Eltern“ wurde aufs Eis gelegt. Evangelist Siegmund Borchert sollte sich in den kommenden Monaten ganz auf die Durchführung der vielen Einsätze konzentrieren, die sich zu diesem Zeitpunkt schon im Kalender abzeichneten. Die Vorgabe wirkte auf das Team, das noch im Oktober begeistert den Prozess gestartet hatte, zunächst wie eine kalte Dusche. Hinzu kam nach zwei Jahren pandemiebedingter Terminabsagen ein Rest Unsicherheit, ob denn wirklich dieses Mal alle geplanten Evangelisationen würden stattfinden können. Doch als die Einsätze ab Mai Fahrt aufnahmen und die Zeitfenster für andere Aufgaben zwischen den Einsätzen immer enger wurden, erwies sich die Entscheidung als enorm hilfreich und weitsichtig. Mit dem Start der Veranstaltungen wurden außerdem noch einige technische und logistische Verbesserungen vorgenommen.

Zum Jahresende zeichnete sich dann doch noch einmal Bedarf zur inhaltlichen Weiterentwicklung statt: Aufgrund der starken Nachfrage und dem hohen Interesse von Gemeinden, uns erneut einzuladen, wurden Vorbereitungen für eine dritte MyWay-Serie eingeleitet.

Inzwischen spüren wir deutlich, dass immer mehr Gemeinden durch „Hören-Sagen“ auf MyWay aufmerksam werden. Auf diese Weise erreichen uns etliche Kontaktanfragen. Auch die Informationsbesuche in regionalen Allianzen oder gemeindlichen Netzwerken führen inzwischen dazu, dass wir in mehreren Gemeinden einer Region zu Gast sind. Das hat vor allem logistische Vorteile, da die Anreisewege sich verkürzen. Dazu kommt, dass mit nur einem Schulungsangebot zeitgleich mehrere Veranstaltungsorte erreicht werden können. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir mit den erwarteten 14 MyWay-Wochen pro Jahr eine sehr gute Auslastung erreichen werden.



**Bernhard Kohlmann**

Tagsüber kümmert er sich im Jugendamt um problematische Kinder- und Jugendliche, daneben ist er Notfallseelsorger und passivierter Rennradfahrer. Mit seinen biografischen Bezügen fesselt er immer wieder die Zuhörer.



**Tobias Lang**

Als Mitentwickler des Konzepts schaufelt er sich jedes Jahr mindestens eine Woche frei, um bei einem Einsatz dabei sein zu können.



**Matthias Sümper**

Als Techniker sorgte er dafür, dass Bühne und Raum perfekt und atmosphärisch ausgeleuchtet sind und dass der Redner überall gut verstanden wurde. Als alles akribisch eingestellt war, stand „Matz“ als Referent auf der Bühne und hielt das erste Impulsreferat. Leider hat er unser Werk Anfang 2023 verlassen.

# VON GOTT ÜBERRASCHT

Hamburg-Jenfeld, ein Stadtteil, der in den Medien immer wieder als brisanter sozialer Brennpunkt von sich Reden macht. Vor einigen Jahren hat der Hungertod eines siebenjährigen Mädchens, eingesperrt in der Wohnung ihrer Eltern, die Stadt Hamburg erschüttert. Dieser schreckliche Tod ereignete sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Kirchengemeinde von Pastor Thies Hagge. Und so begann die Gemeinde ein Kooperationsprojekt mit der ARCHE aus Berlin und baute eine Einrichtung zur Unterstützung von Familien auf. Gleichzeitig ist ihnen wichtig, durch die diakonische Arbeit auch Jesus zu bezeugen und zum Glauben einzuladen. Und so wurden wir gebeten, in dieser Gemeinde eine evangelistische Woche durchzuführen. Wer würde kommen, wer lässt sich einladen? Am Ende waren alle überrascht, wie Jesus wieder einmal dafür sorgte, dass Menschen da waren, denen er besonders begegnen wollte. So gab es z. B. in dieser Woche die heftigen Proteste im Iran gegen das Regime. Viele geflüchtete Iraner kamen aufgewühlt in unsere Abendveranstaltungen und hörten die Gute Nachricht.

Eine andere, besonders überraschende Geschichte erleben ein Seelsorge-Mitarbeiter und eine Besucherin, die vor vielen Jahren als Teenager bei Pastor Hagge am Konfirmandenunterricht teilgenommen hatte. Nun war sie auf Einladung ihrer Kollegin gekommen und hörte die Botschaft, dass Jesus ihr die Schuld vergeben und ein neues Leben schenken möchte. An ihrem Tisch saß auch ein Seelsorger, allerdings eher unfreiwillig. Der Mitarbeiter hatte es sich sonst lieber weit hinten in unserer Lounge-Ecke gemütlich gemacht. Doch weil dort alle Plätze belegt waren, war er weiter vorne am Tisch der Frau gelandet. Den ganzen Abend über war er unruhig, es zog ihn nach Hause und er wartete nur darauf, endlich aufbrechen zu können. Doch daraus wurde nichts. Denn am Schluss meines Vortrages wies ich wie üblich auf die Möglichkeit hin, dass wir Referenten und Pastor Hagge im Anschluss für persönliche Ge-

sprache zur Verfügung stünden. In dem Moment drängte sich mir der Name des Mitarbeiters am Tisch auf. Und so erwähnte ich ihn. Sofort sprach ihn seine Tischnachbarin an: „Darf ich dich mal etwas fragen?“ Es entwickelte sich ein intensives Gespräch, das mit ihrer Lebensübergabe an Jesus endete. Freudestrahlend erzählte uns danach das neugeborene Gotteskind, was gerade geschehen war. Auch ihr „Geburtshelfer“ kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. „Ich wollte die ganze Zeit nur schnell nach Hause und dann passiert so etwas Großartiges!“ Gottes Geist hatte mal wieder präzise die Regie geführt. An den nächsten Abenden brachte die Frau ihre Angehörigen mit, weil sie unbedingt wollte, dass sie auch die tollen Menschen kennenlernten, die ihr dieses wunderbare Geschenk gemacht hatten.

2022 durfte ich auffällig oft erleben, dass Gott solche für uns überraschenden Begegnungen schenkt und wie er Menschen auf unsere Veranstaltungen vorbereitet. Manche kommen in besonderen Lebenssituationen oder mit einer unerklärlichen Unzufriedenheit; andere, damit ihnen die Decke nicht auf den Kopf fällt oder um sich ihre Zweifel bestätigen zu lassen. Mit Ihren Gebeten und Ihren Spenden fördern Sie solche lebensrettenden Begegnungen. Dafür möchte ich Ihnen im Rückblick danken und Sie von Herzen bitten: Helfen Sie auch in Zukunft mit.



Siegmund Borchert  
dzm-Evangelist



*scannen. spenden. fertig.*





## MIT MYWAY NACH HAUSE KOMMEN

„Wie schön ist das denn? Und Popcorn gibt es auch?“ Neugierig und staunend kommen nach und nach Freunde und Gäste der MyWayWoche in den Eingangsbereich des Gemeindehauses. Schon von weitem sind die großen Plakate zu sehen, die auf diese besondere Aktion hinweisen. An Bauzäunen im Ort verteilt, auf Plakaten im Einzelhandel, unzählige kleine Broschüren und Kreidegraffitis auf dem Bürgersteig zeigen unübersehbar: Hier ist etwas los! Es lohnt sich zu kommen!

MyWay ist mit den Elementen eines guten Feierabends konzipiert: Mit leckerem Essen, dazu wer mag ein Glas Wein, ein Bier oder eine Fassbrause. Die Speisekarte reicht von Burgunderbrötchen über Chili con Carne bis zum ortsansässigen Hähnchenwagen. Im Garten heißt ein großes Zelt alle willkommen, man kommt miteinander ins Gespräch. Wir als Gemeinde sind Gastgeber und es ist großartig zu sehen, wie viele mit anpacken, im Hintergrund alles möglich machen und auf Menschen zugehen. Persönliche Beziehungen sind das Herzstück der Woche!

Das ist möglich, weil im Vorfeld alles sorgfältig und engagiert vorbereitet wurde und weil das Team der Deutschen Zeltmission (\*dzm) für das großzügige Drumherum sorgt. Sogar Palettenmöbel sind dabei, dazu kleine Tische, Bücher und jede Menge Material für den interaktiven Vortragsteil. Meine Zeit, mein Glück, meine Beziehungen, meine Möglichkeiten – die Themen bilden die Palette menschlichen Lebens ab und in den Impulsvorträgen der dzm-Referenten Matz Sümper, Tobias Lang und Siegmund Borchert kommt dieses Leben vor: Wie gehe ich mit Stress um? Was fördert Krisen und was Krisenfestigkeit? Wie können Schwächen zu Stärken werden? Humorvoll und zugleich nüchtern erklärt Mats Sümper Basics von Selbstsorge und Selbstwert. Kurze Videoclips unterstreichen die Inhalte und prägen sich ein. Die Plenumszeit von 20.00 bis 21.15 Uhr ist kurzweilig und interaktiv gestaltet. Schnell wird klar: Der christliche Glaube hat etwas zu sagen. Wer dem Gott der Bibel begegnet hat eine Kraftquelle, die unabhängig von eigener Leistung da ist. „Wenn das Schiff im Sturm ist, hilft das

nicht den Anker aufs Vorderdeck zu werfen. Es braucht einen Fixpunkt außerhalb“, sagt Siegmund Borchert und erklärt mit einfachen Worten das Kreuz und den Neuanfang. „Gott kann dich morgen nicht mehr lieben als heute, denn er liebt dich heute schon bedingungslos.“ – Wahrheiten, die gut tun, betroffen machen und sich einprägen.

„Hier schäme ich mich nicht, meine Nachbarn einzuladen“, sagt eine ältere Dame sichtlich begeistert. Und ein Familienvater meint nachdenklich: „Das hat mich berührt, das geht ganz tief.“ Etliche bleiben noch in der Lounge am Lagerfeuer und schauen in die Flammen, einige holen sich „das Eis danach“ oder genießen es, dass jemand nachfragt und ihren Lebenserfahrungen zuhört. Der Büchertisch lädt ein, sich weiter zu informieren, Kontaktkarten werden ausgetauscht und das Folgeangebot (ein MyLife-Kurs) findet Interessierte. Einige erfahren das erste Mal, wie es ist bei Gott nach Hause zu kommen.

Wir sind dankbar für bis zu 80 Menschen, die sich pro Abend auf die Begegnungen einlassen, für einladendes Wetter, gutes Essen, all das Engagement, für alltagsnahe Worte- und am meisten, dass wir alle in der Lust am Leben wachsen. Vielleicht ist es genau das, was MyWay so besonders macht: Der wertschätzende Rahmen, in dem Suchende, Zweifelnde, nicht mehr Glaubende und aktiven Christen miteinander übers Leben reden und Schritte in größere Zuversicht wagen. Es ist ein lauer Sommerabend, ein Feierabend in Hohenlockstedt, der diesen Namen verdient.



Simone Demsky  
Pastorin FeG Hohenlockstedt

# VIEL HILFT VIEL

ALS DAMALS AM ICH STEHEN WIR ZUSAMMEN  
 UND SETZEN UNS AUCH FÜR SCHWÄCHERE EIN.  
 Dank deiner Münzschatze können Kinder bei CAMISSIO  
 dabei sein, die nicht genug Geld haben oder ihre  
 Heimat wegen Krieg und Verfolgung...

## BILANZ

	31.12.2022 T-EUR	31.12.2021 T-EUR
<b>Aktiva</b>		
<b>A. <u>Anlagevermögen</u></b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	12.465	4.696
II. Sachanlagen	728.581	732.555
III. Finanzanlagen	400.130	400.130
<b>B. <u>Umlaufvermögen</u></b>		
I. Vorräte	40.756	37.539
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	33.100	38.684
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	325.992	265.003
<b>C. <u>Rechnungsabgrenzungsposten</u></b>	7.390	1.683
	1.548.414	1.480.290
<b>Passiva</b>		
<b>A. <u>Eigenkapital</u></b>		
I. Vereinskaptal	425.355	425.355
II. Rücklagen	750.827	730.846
<b>B. <u>Rückstellungen</u></b>	16.260	23.360
<b>C. <u>Verbindlichkeiten</u></b>	289.872	256.804
<b>D. <u>Rechnungsabgrenzungsposten</u></b>	66.100	43.925
	1.548.414	1.480.290



# FINANZEN

**M**ancherorts muss man für so eine Phrase 5 € in ein Sparschwein stecken. Und fast automatisch hinterfragt man den Ausspruch, sobald man ihn aufschnappt. Ist das wirklich so? Stimmt das, im konkreten Fall? Im Hinblick auf die Entwicklungen bei CAMISSIO CAMP2GO und die finanziellen Folgen für die \*dzm steckt hinter der Phrase eine ermutigende Wahrheit. Und das lässt sich mit drei Schlaglichtern verdeutlichen:

Ein Rückblick: In einer Vorstandssitzung 2015 spricht ein Mitglied eine bittere Wahrheit aus. Er stellte fest, dass jeder einzelne Zelteinsatz die finanzielle Lage noch weiter anspannt statt zu entlasten. Den Einnahmen durch Kollekten sowie die Sonderspenden der Gemeinden stehen in aller Regel deutlich höhere Ausgaben für Fahrten und Zelttransport, Werbung und Material, für Verkündigung und Kinderprogramm gegenüber. Immer wieder sind die Grenzkosten, also die Kosten für einen weiteren Einsatz höher als die eingehenden Spenden für so einen Einsatz – eine bittere Entwicklung. Es hätte sicherlich Ansätze gegeben, diesen Umstand zu korrigieren, doch die Realität war damals: Jeder Zelteinsatz vergrößerte den Spendenbedarf. Und auch dem Vorstandsmitglied ging es damals nicht primär um Erträge, um schöne, große, schwarze Zahlen, sondern sinngemäß resümierte er: „Jeder soll von Jesus hören – wenn das unser Ziel ist, dann sollte uns jeder Einsatz ermutigen und beflügeln statt uns weiter finanziell einzuengen.“

Eine herausfordernde Prognose: Wie die meisten spendenfinanzierten Werke sieht sich auch die \*dzm mit der Tatsache konfrontiert, dass seine treuen Unterstützer im Durchschnitt immer älter werden. Es gilt als belegt, dass junge Menschen weniger verbindlich und kontinuierlich spenden. Experten sagen, dass in den letzten 20 Jahren diese unheilvolle Entwicklung statistisch gesehen dadurch kompensiert werden konnte, dass die abnehmende Zahl der Unterstützer ihr Engagement erhöht haben; spricht: Weniger Spender leisteten höhere Zahlungen. Doch wie lange geht das noch gut? Wie finanziert sich die \*dzm in den nächsten 10, 15 Jahren? Hinzu kommt, dass wir in den letzten Jahren wieder wachsen und die Nachfrage – vor allem nach dem Format CAMP2GO – weiter steigt. Mehr Arbeit bedeutet noch mehr Ausgaben. Wie soll das zusammengehen?

Eine ermutigende Antwort: Mit dem Konzept CAMP2GO haben wir auch in wirtschaftlicher Hinsicht vor acht Jahren eine Wende eingeläutet. Und das wirkt sich gleich zweifach aus:

1. Das Format bietet den Vorteil, dass es enorm skalierbar ist. Zwei Beispiele: Das einmal ausgearbeitete Programm kam 2016 bei drei CAMP2GO-Wochen zum Einsatz, im vergangenen Jahr konnten die neuen Themen, Tänze, Spiele und Theaterstücke 33 Mal verwendet werden. 2016 wurde das Material einmal für drei

Camps zusammengestellt und in einen Lastwagen verladen. 2022 waren es drei Lastwagen für jeweils 11 Einsätze. Im Hinblick auf das erste geschilderte Problem bedeutet das ganz klar: Durch jeden weiteren Einsatz sinken die anteiligen Grundkosten und mit jedem zusätzlichen Camp generieren wir neue hilfreiche Einnahmen.

- Die Teilnehmerbeiträge und auch die Einnahmen aus den Fan-Artikeln sind inzwischen eine feste Größe. 2022 bedeutete das konkret: Weit über 400.000 € und damit gut ein Drittel der Gesamteinnahmen wurden damit erzielt. Mit den Teilnehmerzahlen sind eben auch diese Werte gestiegen und diese Entwicklung ist eine hilfreiche (Teil-)Antwort auf die Herausforderungen im Hinblick auf die Spendenentwicklung.

Auf einen Bereich der Abschlusszahlen 2022 möchte ich noch besonders eingehen. Denn entgegen des aufgezeigten Trends haben sich 2022 die Spendeneinnahmen erfreulich entwickelt. Auf den ersten Blick sank der Wert gegenüber 2021 um 80.000 €. Doch in den Abschlusszahlen des Vorjahres enthalten war ein Sondereffekt durch den Verzicht auf die Rückzahlung eines Darlehns in Höhe von 150.000 €. Rückblickend erfolgreich waren Eingänge durch erbetene Jubiläumsspenden anlässlich des 120jährigen Bestehens sowie die starke Unterstützung für unser Engagement unter ukrainischen Flüchtlingskindern. Negative

Effekte durch die steigende Inflation und höhere Belastungen der Spender haben sich 2022 noch nicht deutlich manifestiert. Von unseren Fundraisingberatern haben wir wahrgenommen, dass andere Spendenwerke hier schon mit spürbaren Rückgängen kämpfen mussten. Eine Beraterin resümierte im Januar, dass 2022 für viele Organisationen das Jahr der gekündigten bzw. reduzierten Daueraufträge gewesen sei und sie bescheinigte uns eine gute Arbeit, wenn wir dies durch unsere Kommunikation mit den Spendern weitgehend vermeiden konnten. Weil die spürbare Inflation allerdings noch bis heute andauert, kann diese schwierige Phase noch nicht abschließend als überstanden gewertet werden.

In diesem Geschäftsbericht haben wir noch einmal die positiven Entwicklungen des Jahres 2022 zusammengefasst. Gleichwohl sind wir sicher, dass wir noch lange nicht das Ende unserer Entwicklung erreicht haben. Auch für die nächsten Jahre wurden neue Investitionen für die Zukunft beschlossen und neue Ziele angepeilt. Gute Arbeit kostet und Investitionen brauchen frisches Geld, damit sie Wirklichkeit werden. **Bitte unterstützen Sie uns dabei. Helfen Sie mit Ihrer persönlichen Spende, damit Kinder, Familien und Erwachsene in Deutschland neue Hoffnung und positive Veränderung in ihrem Leben erfahren können – denn jeder soll von Jesus hören!**

## GEWINN UND VERLUST

Erträge	2022		2021	
Erträge und Spenden aus Diensten		467.672 €		300.632 €
CAMISSIO	424.957 €		287.592 €	
*dzm	42.715 €		13.040 €	
Spenden und Vermächnisse		638.250 €		720.879 €
Spenden	620.742 €		698.800 €	
Spenden Jakob-Vetter-Stiftung	12.508 €		13.561 €	
Vermächnisse	5.000 €		8.518 €	
Sonstige betriebliche Erträge		55.198 €		84.719 €
Erlöse Sachanlagenverkäufe	7.243 €		34.189 €	
Mieterträge	3.839 €		2.900 €	
Sachbezüge	18.574 €		16.718 €	
Saldo sonstige Erträge	25.542 €		38.864 €	
Zinserträge		5 €		989 €
<b>Summe Erträge</b>		<b>1.161.125 €</b>		<b>1.107.219 €</b>

<b>Aufwendungen</b>	<b>2022</b>		<b>2021</b>	
Materialaufwand		39.933 €		39.235 €
Personalaufwand		583.986 €		528.122 €
Löhne und Gehälter	371.098 €		342.362 €	
Sozialabgaben	95.954 €		87.943 €	
KZVK-Beiträge/-Sanierungsgeld	34.653 €		33.621 €	
Ehrenamtsfreibeträge	82.280 €		64.195 €	
Aufwendungen für missionarische Projekte		80.941 €		73.873 €
CAMISSIO	72.329 €		71.752 €	
dzm-Projekte	8.612 €		2.121 €	
dzm-aktuell		31.619 €		31.194 €
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising		49.836 €		45.952 €
Werbekosten (CAMISSIO)	17.255 €		13.444 €	
Fundraising	14.768 €		13.338 €	
Öffentlichkeitsarbeit, Werbung Projekte	17.813 €		19.170 €	
Abschreibungen		37.525 €		47.700 €
Sonstige betriebliche Aufwendungen		314.022 €		250.862 €
Raumkosten	52.509 €		46.463 €	
Versicherungen, Beiträge	13.225 €		11.833 €	
Reparaturen und Instandhaltungen	9.523 €		6.157 €	
Fahrzeugkosten	113.684 €		87.721 €	
Reisekosten	34.720 €		21.324 €	
Porto, Telefon etc.	15.900 €		12.701 €	
Büro- und Betriebsbedarf	15.611 €		17.681 €	
verschiedene Kosten	58.849 €		46.982 €	
Zinsaufwendungen, Forderungsverluste		3.283 €		3.505 €
<b>Summe Aufwendungen</b>		<b>1.141.144 €</b>		<b>1.020.443 €</b>

<b>Ergebnis</b>	<b>2022</b>		<b>2021</b>	
Jahresfehlbetrag/-überschuss		19.981 €		86.776 €
Entnahme Kapitalrücklagen		23.337 €		41.937 €
Einstellung in Kapitalrücklagen		- 43.318 €		- 128.713 €

**120 JAHRE DZM**

**WIE GRATULIERE  
WIR EINER 120 JA  
ALTEN DAME?**

# EN FAHRE

**G**enauer: Wie gratulieren wir der Deutschen Zeltmission? Indem wir im Freundeskreis an ihre „Geburt“, ihre Berufung erinnern. Jakob Vetter hatte sie 1902 zwar ins Leben gerufen. Die Berufung selbst aber kam von Jesus Christus, dem Auftraggeber der Mission. Wir leben nach dem demokratischen Prinzip: das Volk wählt. Die Mehrheit bestimmt. Auch in Kirchen und Gemeinschaften entscheiden wir so. Was gebaut werden soll. Wer als nächster Prediger oder Pastor kommen darf. Zwischenfrage: Wie war das bei Ihnen, als Sie zum Glauben kamen? Beim Rückblick täuschen wir uns schnell. Denken, Jesus wäre unsere Wahl gewesen. Doch er stellt klar, für uns persönlich und für die \*dzm: **„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt ...“** (Johannes 15,16)

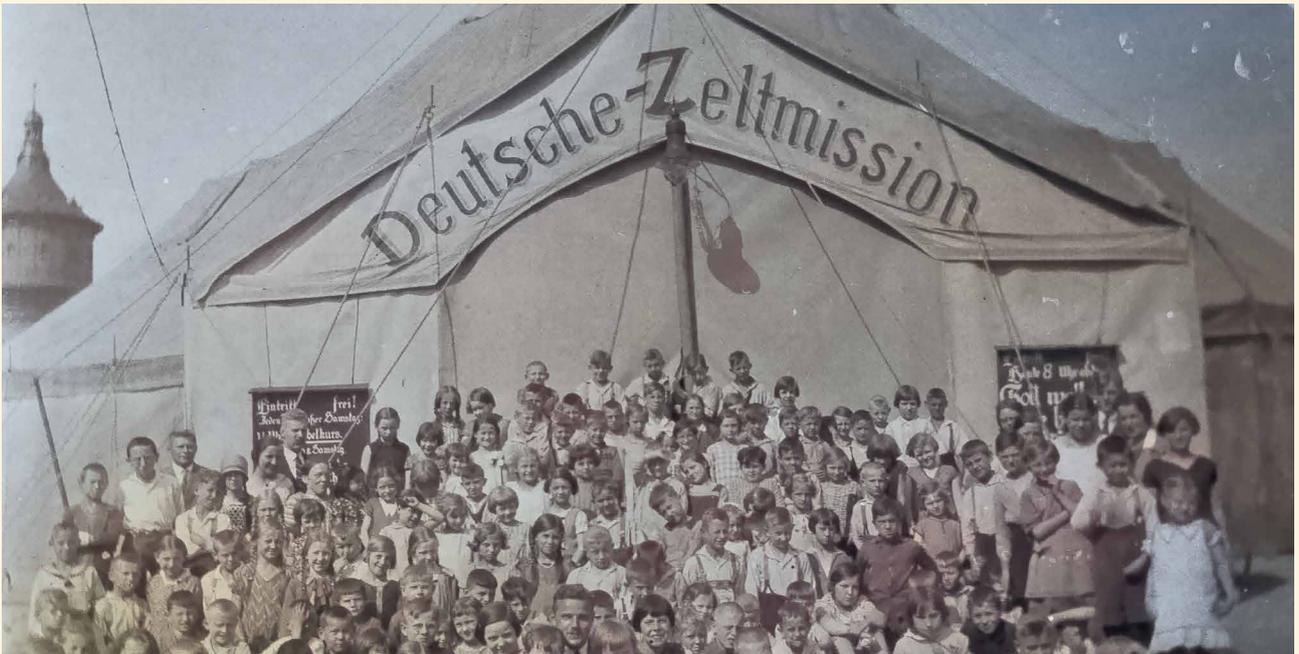
Das ist schon eine Zumutung für das moderne Gefühl. Das ist aber auch die Befreiung zur fröhlichen, verwegenen Mission. Jesus ist nicht deshalb der Herr, weil wir seine „Bewerbung“ freundlich angenommen hätten. Er ist uns gegenüber zu nichts verpflichtet. Nicht im eigenen Leben und nicht in der Gemeinde. „Ihr habt hier gar nichts entschieden“, macht Jesus klar: „Ich bin nicht euer Angestellter, nicht der Erfüllungsgehilfe eurer Vision, nicht der Lieferdienst für euer Wunschgericht.“ „Nein,“ sagt Jesus: „nicht **ihr habt mich** gewählt – sondern **ich habe euch** gewählt.“ Dabei zeigt er zuerst auf sich und dann auf seine Jünger.

Und auf uns. Jesus zeigt dabei auf Jakob Vetter, die Deutsche Zeltmission und alle, die seit der Gründung mitarbeiten, beten und spenden. **Er** hat gewählt. Und er setzt auch die Tagesordnung: „Ihr sollt hingehen und Frucht bringen.“ Wir hören das als Freunde und Mitarbeiter mit Recht und unbescheiden für die \*dzm: ein mobiles, hingehendes Werk. Das mit CAMISSIO in das Leben und in die Ewigkeit von Kindern und Jugendlichen investiert. Und das ist unbedingt fällig. Das Missionsfeld, das unsere geistlichen Vorfahren angelegt haben, ist abgegrast. Es ist an der Zeit, neu nachzupflanzen. Heißt, bei Kindern zu beginnen. Ihnen Jesus ans Herz zu legen. Damit sie jetzt oder später ihre eigene Berufung ergreifen. Das ist Nachhaltigkeit in der Mission und für das Reich Gottes. Dafür hat Jesus die \*dzm aufs Gleis gesetzt. Berufen. Gewählt.

Wie gratulieren wir einer Dame zum Geburtstag? Was bringen wir mit? Eine bunte Grußkarte unserer Gebete. Einen üppigen Blumenstrauß unserer fröhlichen Spenden. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!



Mathias Lauer  
dzm-Missionsleiter 2006 – 2018



## EINER FÜR'S ZUCHTHAUS

Die schönsten Geschichten sind die, die Gott schreibt! Beim Rückblick in die 120-jährige Geschichte der Deutschen Zeltmission kann man deutlich die Handschrift Gottes erkennen. Das wird an Jakob Vetter sichtbar, den Gott als Gründer der \*dzm erwählte. Bei dem 1872 geborenen Wormser gab es eigentlich keine Voraussetzungen. Er war das Kind armer Eltern und schon als Teenie Boss einer Jugendbande. Eine Frau sagte zu seiner Stiefmutter: „Da wächst einer für's Zuchthaus heran!“ Bei einem Weinfest begegnete er überraschend der Majestät Gottes, eilte nachhause, bekannte seine Sünden und wurde ein Jünger Jesu! In seine erste Bibel schrieb er: „Jesus, dir leb ich! Jesus, dir sterb ich! Jesus dein bin ich im Leben und im Tod.“ Nach seinem Studium in Chrischona bei Basel wurde er in Hessen bald als leidenschaftlicher Prediger bekannt.

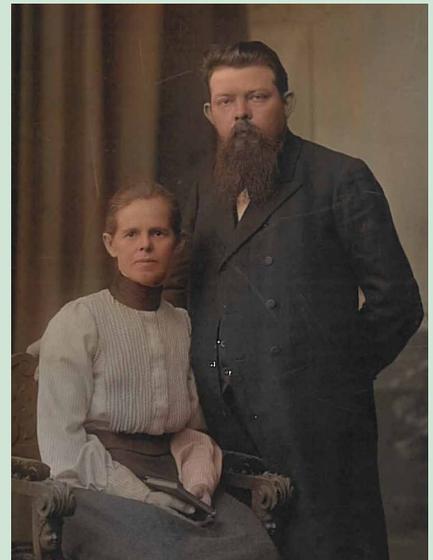
Bei einem Aufenthalt in London entdeckte er, dass ein großes Zelt kein Zirkuszelt war, sondern dass darin Gottes Wort verkündigt wurde. In Chrischona hatte er einmal einen Tagtraum, in dem er sich in einem Zelt predigen hörte! Das Zelt in London glich genau dem Zelt in diesem Traum. So wurde er sich sicher, in Deutschland eine Zeltmission zu gründen. Seine Zeitgenossen waren weithin entkirchlicht! Da sagte er sich: **„Wenn die Leute nicht mehr in die Kirche kommen, muss die Kirche zu den Leuten kommen.“** Schon im April 1902 konnte ein erstes Zelt auf der Tersteegenruh in Mülheim eingeweiht werden. 1906 waren es bereits fünf dzm-Zelte! Jonathan Paul, Ludwig Henrichs und Fritz Binde kamen als Prediger hinzu. Die Zelte standen mindestens 14 Tage, manchmal sogar bis zu 6 Wochen an einem Ort. Als Jakob Vetter 1918 starb, gab es keine größere deutsche Stadt, in der nicht ein Zelt der \*dzm gestanden hätte.

Tausende kamen durch Jakob Vetter zum biblischen Glauben. Schon als Student war Vetter lungenkrank und musste immer mit Blutungen rechnen. Das bedingte, dass er stets so predigte, als stünde er vor den Toren der Ewigkeit. Auch während des ersten Weltkrieges war Vetter in großen Sälen zum Predigen unterwegs. Kurz nach seiner letzten Evangelisation im überfüllten Basler Münster starb er im Alter von 46 Jahren.

Bereits früh wurde Siegen das Zentrum der \*dzm. Dort entstand 1904 das Freizeithaus Patmos, das sich zu einer Segensstätte entwickelte. Ungezählte erlebten dort die Weckung und Stärkung biblischen Glaubens. Ab 1925 wirkte Ernst Krupka als Evangelist der Zeltmission und war nach dem Krieg deren Geschäftsführer. Im 3. Reich wurde die \*dzm zwar überwacht, aber geduldet. Während des Krieges musste die Tätigkeit eingestellt werden. Im zweiten Weltkrieg und bis kurz nach dem Krieg diente Patmos als Lazarett! Viele Soldaten lernten dort Jesus kennen und wurden Christen!



Wolfgang Putschky  
dzm-Evangelist 1992 – 2017



## SPOTT UNSERER FEINDE

*In seinem Buch „Gottes Spuren in der Zeltmission“ berichtet der dzm-Gründer Jakob Vetter über einen bitteren Rückschlag für die junge Arbeit der Zeltmission.*

Am 11. September 1903 hatten wir einen sehr bewegten Tag. Ein großer Wirbelwind richtete hier viel Unheil an und brachte unser Zelt, das man nicht in Eile herunterlassen konnte, zum Einsturz. [...] Wir waren gerade am Abschluss unserer Arbeit und hätten gern noch die wenigen Versammlungen im Zelt weiter gehalten. Doch es hat dem Herrn so gefallen, und deshalb waren wir stille und beteten an. [...]

Wie man in kirchlichen Kreisen über die Zelt-Mission denkt, geht aus dem „Kirchlichen Monatsblatt“ hervor, in welchem Herr Pfarrer Kühn schreibt: „Es ist keine Freude, melden zu müssen, dass seit etlichen Wochen, die Zelt-Mission in die Stadt Siegen eingezogen ist und sicheren Vernehmens nach im Siegerlande sich für die winterliche Zeit ansässig zu machen gedenkt. [...] Es ist noch ein Glück, dass wenigstens die führenden Personen der einheimischen ‚Versammlung‘ sich einer ernsten Zurückhaltung befleißigen. Die Einsicht, dass diese unaufhörlichen Erregungen und Aufregungen für die Entwicklung eines gesun-

den Christenlebens nicht zuträglich sind, muss sich freilich noch weiter ausbreiten.“ [...]

Der „Siegerländer Anzeiger“ bringt folgende Notiz: „Die ‚Deutsche Zelt-Mission‘, die schon vor mehreren Wochen ihr Zelt in Siegen aufgeschlagen hatte, ist bestrebt, in Verbindung mit allen Christen, gleichviel welcher Gemeinschaft sie angehören, das Evangelium allen Klassen des Volkes nahezubringen. Dieser biblische Allianzgedanke kam u. a. auch dadurch zum praktischen Ausdruck, dass bei den Versammlungen abwechslungsweise Gesangvereine der verschiedenen Gemeinschaften mitwirkten. Die Zelt-Versammlungen waren immer zahlreich besucht.“

Als das Zelt zusammengestürzt und zerrissen in Siegen lag, waren wir ein Spott unserer Feinde geworden. Wir kamen zusammen, weinten und demütigten uns vor Gott. – Nachdem dann der Sturm ein wenig nachgelassen, luden wir unser Zelt auf, und ließen es nach Clafeld transportieren. Nie werde ich vergessen die Liebe, die wir in jener Not von Seiten der Clafelder Geschwister erfahren durften; und aufs Neue wurde mir klar, dass wir unser Domizil daselbst haben sollten.



"ZELT 87" vor dem Berliner Reichstag



## MILLIONENPUBLIKUM

Nach dem zweiten Weltkrieg spendeten Freunde aus Amerika der \*dzm das Material für den Bau eines ersten neuen Missionszeltes, das 1949 in Frankfurt eingeweiht wurde. Noch im selben Jahr konnte ein zweites Zelt in Dienst gestellt werden. Ernst Krupka und Waldemar Didschun, beide aus dem ostpreußischen Pietismus kommend, waren die ersten prägenden Persönlichkeiten des Neubeginns. Die folgenden Jahrzehnte entwickelten sich zu einer abwechslungsreichen Segensgeschichte.

Mit Pfarrer Paul Deitenbeck bekam die \*dzm 1957 einen Vorsitzenden mit besonderem Führungsscharisma. Über seine Kontakte wurde Pfarrer Dr. Gerhard Bergmann 1959 hauptamtlicher dzm-Evangelist. Und schon zwei Jahre später schaffte man für seine Vorträge eigens ein 2000 Besucher fassendes Großzelt an und die Einsätze wurden zu „Gebietsmissionen“ ausgeweitet. Auch aufgrund seiner Auslandseinsätze wurde Bergmann bald als der deutsche Billy Graham bekannt. Seine über 50 Bücher erreichten eine Gesamtauflage von 5 Millionen Exemplaren und boten vielen Christen Orientierung. In Spitzenzeiten waren bis zu fünf Missionszelte unterschiedlicher Größe, hauptamtlich angestellte Evangelisten, Kinder- und Jugendreferenten und technische Mitarbeiter für einladende Gemeinden unterwegs. Denn das Medium Zelt war noch immer besonders für kirchendistanzierte und glaubensfremde Menschen ein neutraler Ort mit niedriger Hemmschwelle.

Ein besonderer Höhepunkt im Laufe der Jahre war der Missionseinsatz „ZELT 87“ in Berlin, zu der die Evangelische Allianz eingeladen hatte und der offizieller Bestandteil der Feierlichkeiten zum 750-jährigen Bestehen der Stadt Berlin war. Mit den Bildern der dzm-Zelthalle auf dem Platz der

Republik vor dem Berliner Reichstag, die um die Welt gingen, erreichte die \*dzm allergrößte Medienpräsenz. Nach der politischen Wende 1989 stellten die Einladungen zu Missionseinsätzen in neuen Bundesländern die Arbeit vor neue Herausforderungen. Und dass die \*dzm nach 1996 zumindest vorübergehend auch noch missionarisch in Polen tätig wurde, hat zuvor wohl kaum jemand für möglich gehalten.

Zum Ende des Jahrtausends entwickelten sich neben der klassischen Evangelisation weitere Formate für den missionarischen Gemeindeaufbau, wie z. B. Glaubensseminare, Teestubenarbeit oder die ProChrist-Übertragungen. Die Einladungen zu Zelt-Evangelisationen gingen kontinuierlich zurück. Die \*dzm reagierte darauf mit einem „Zweiten Programm“, in dem vor allem Künstler, Sportler und Wissenschaftler mitwirkten. Zum anderen wurde verstärkt das soziologische und kulturelle Umfeld der einladenden Gemeinden berücksichtigt. Denn auch an der Schwelle zum neuen Jahrtausend stand die Überzeugung: „Jeder soll von Jesus hören!“



Franz Bokelmann  
dzm-Geschäftsführer 1979 – 2005



## DR. BERGMANN IN DER HEIDE

*In seinem „Tagebuch eines Evangelisten“ berichtet Dr. Gerhard Bergmann über einen Zelteintritt im Sommer 1965 (Auszug gekürzt).*

Rechtzeitig bin ich im Zelt. Ich sehe schon, wie noch weitere Zeltwände hochgerollt werden müssen. Schon am Samstag mussten wir und konnten auch wegen des Wetters Bänke und Stühle draußen außerhalb des Zeltes aufstellen. Als wir um 20.00 Uhr beginnen, zählen die Brüder 26 Busse, 381 PKW und annähernd 3000 Menschen. Es ist wahr: Welch eine Anziehungskraft hat doch Jesus! Die Posaunen blasen, der große Chor singt. Bruder Wilfried Reuter trägt seine zwei Sololieder vor und ich spreche so christozentrisch und lebensnah wie möglich. Am Schluss erheben wir das Opfer des Abends. Als ich der Zeltversammlung die Summe bekanntgebe, klatschen alle ganz spontan vor Freude in die Hände; denn die Summe des Opfers beträgt an diesem Abend 24 897,57 DM. Wir haben bereits einige Minuten vor 22.00 Uhr, als die Menschen aus der Tiefe ihres Herzens zum sommerlichen Nachthimmel den Choral aufsteigen lassen: „Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen.“

Die große Evangelisation in dem kleinen Dörfchen ist zu Ende. In diesen zwei Wochen der Zeltmission wurden insgesamt 35 000 Besucher gezählt. Ich gehe in mein Quartier. Gehe zu Bett und liege noch eine Zeitlang wach. Durch meine Seele rauscht der alte Ruf: Preis dem Herrn! Und doch ist mein Dienst in Gödenstorf noch nicht zu Ende. Bereits gegen 7.30 Uhr am Montagmorgen möchte mich jemand dringend sprechen. Ein Akademiker, er ist etwa 40 Jahre alt und war Kriegsteilnehmer. Durch schwere Krank-

heit geführt. Jeden Abend ist er trotz einer Entfernung von 18 Kilometern ins Zelt gekommen.

„Ich glaube, an alles, was in der Bibel steht. Das ist also in Ordnung. Aber es fehlt mir noch was. Deshalb muss ich sie vor Ihrer Abfahrt noch unbedingt sprechen.“ Er stützt den Kopf in seine beiden Hände. Ich gehe sofort aufs Ganze und sage zu ihm: „Ich weiß, was Ihnen fehlt. Was Sie verstandesgemäß erfasst haben, müssen Sie sich jetzt persönlich herzensmäßig aneignen.“ Dann mache ich ihm klar, was gerade in seiner Situation wichtig ist: „Christsein ist keine Sache der Gefühle, sondern des Vertrauens. Es kommt darauf an, ob Sie Jesus Christus beim Wort nehmen oder nicht. Er hat gesagt: ‚Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.‘ Das gilt jetzt ganz für Sie persönlich.“ Ich bin richtig froh, dass ich diesem kritischen Mann sagen kann, was ich gern den Menschen gerade in solcher Situation ans Herz lege: „Sie dürfen Jesus Christus nicht zum Lügner machen. Das tun Sie aber dann, wenn Sie ihn nicht beim Wort nehmen, wenn Sie ihrem Zweifel mehr glauben als seiner Zusage.“ Bei diesem Satz fällt es ihm wie Schuppen von den Augen. Ihm wird deutlich: Das SOS seiner Seele ist ja schon längst gehört, das Rettungsseil ihm ja schon längst zugeworfen. Ihm dies in sein Bewusstsein hineinzusenken, das ist jetzt meine Aufgabe. So wird des Menschen Ende zu Gottes Anfang. Wir beten.

## DAS NEUE JAHRTAUSEND



2016, eines der ersten CAMISSIO CAMP2GOs in Langenhagen bei Hannover



2018, Augsburg

## DIE KRISE ALS CHANCE

Am Beginn des neuen Jahrtausends stand die Erfahrung: Für die \*dzm wird die Luft zusehends dünner. Eine große Herausforderung bestand darin, mit all den Veränderungen wie Internet, Globalisierung und den Trends der Postmoderne mitzuhalten. Die Gesellschaft mit ihren Gruppierungen wurde immer vielschichtiger. So wurden Jugendliche befragt, ob sie eher christlich oder atheistisch eingestellt seien. Ihre Antwort: „Weder noch, wir sind halt normal!“ Fachleute sprachen von „religiöser Indifferenz“. Diese veränderte Situation forderte Christen in Kirchen und Gemeinden heraus, ihre Arbeit zu überdenken und eine Antwort zu finden. ProChrist und die Bewegung um Willow Creek boten z. B. seit den 1990er Jahren vielversprechende Ansätze. Die Umbrüche stellten auch die \*dzm infrage. Auf Veränderung zu hoffen, ohne selbst etwas zu tun, ist wie am Bahnhof zu stehen und auf ein Schiff zu warten. Mit dem sozialdiakonischen Konzept des „Zdrei Jugendzelt“ fanden wir eine Antwort, die den Nerv der jungen Generation traf. Neue Formate wie „3 x voll das Leben“ oder das Seniorenzelt waren weitere Ansätze.

Die neu entwickelten Programme brachten Achtungserfolge, aber unterm Strich leider nicht die gewünschten Aufbrüche. So bekamen wir Rückmeldungen wie: „Gerne würden wir ja eine Zeltevangelisation durchführen. Aber wir haben nicht die Leute für den Auf- und Abbau.“ Und: „Wir haben dafür keine Ressourcen mehr. Weder personell noch finanziell“. Oder: „Wir legen gerade Pfarrbezirke oder Gemeinden zusammen. Das fordert so viel Energie, dass für Evangelisation keine Zeit ist.“ – Wir merkten, dass uns die Partnergemeinden stärker wegbrachen, als die Menschen, die wir eigentlich mit ihnen zusammen erreichen wollten. Wir mussten viel grundsätzlicher nachdenken und alles auf den Prüfstand stellen.

Eine große Krise 2015 wurde zur Geburtsstunde für eine neue Perspektive und es entstand die Idee von CAMISSIO CAMP2GO. Gemeinsam mit lokalen Gemeinden würden wir Familien in Deutschland eine attraktive Betreuung in den Ferien anbieten. Ein Jahr später startete dann CAMP2GO. Aus den 3 Camps sind inzwischen 33 geworden. Die Bedürfnisse und Sehnsüchte der Menschen immer wieder neu wahrnehmen und da hinein unserer Mission zu folgen, half uns auch dabei, für Erwachsene das neue Angebot „MyWay“ zu entwickeln. Und auch bei diesem Evangelisationsformat steigt die Nachfrage durch die Gemeinden.

Angesichts der Umwälzungen im Werk, sind wir **dankbar für die Treue unserer Freunde**. Danken für alle Gebete und finanzielle Unterstützung in diesen bewegenden Zeiten. In der Rückbesinnung auf die DNA der \*dzm haben wir Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit gefunden, nämlich: Zusammen mit Kirchen und Gemeinden durch attraktive Veranstaltungen zu einem Leben mit Jesus einladen. **Denn auch im neuen Jahrtausend stand und steht bei uns die Überzeugung: „Jeder soll von Jesus hören!“**



Rüdiger Müller  
1. Vorsitzender dzm-Vorstand



## NICHT FÜR ZELTE KÄMPFEN

Warum ist Mission wichtig? Man könnte die Frage schnell beantworten: Der Auftrag von Jesus steht und hat sich nicht verändert: „Macht zu Jüngern...“ (Mt.28) Und dennoch ist klar, dass sich die Art und Weise dieses Auftrages immer wieder verändert hat. Was vor 50 Jahren gepasst hat und Menschen mit dem Evangelium in Berührung gebracht hat, ist heute nicht mehr relevant und kann Menschen abhalten, sich näher mit Jesus Christus zu befassen. Das zeigt auch die 120-jährige Geschichte der \*dzm. Allein die Entwicklung der letzten Jahre macht deutlich, dass sich die Form der Mission immer wieder ändert und auch ändern muss, wenn wir den Missionsauftrag von Jesus ernst nehmen und wir wirklich Menschen erreichen wollen und nicht nur unser missionarisches Gewissen befriedigen möchten. **Wir müssen nicht für Zelte kämpfen, sondern dass Menschen von der Liebe Jesu erreicht werden.**

Wenn wir über Mission sprechen, dann reden wir über Gottes Herz und seine Leidenschaft für die Menschen, die ohne ihn orientierungslos durch die Welt eilen. Sie verfehlen am Ende das Ziel, für das sie geschaffen sind: Ein Leben mit ihrem Schöpfer in diesem Leben und in alle Ewigkeit. Wir reden über Gottes Liebe, die im Himmelfahrtskommando von Jesus Christus greifbar und sichtbar geworden ist. Diese Rettungsmission Gottes hat sich nicht verändert. Sie ist und bleibt genauso nötig, wie vor 2000 Jahren, weil sich die Ausgangslage nicht verändert: Wir brauchen Jesus. Und wir leben täglich davon, dass er „den Schuldbrief“ getilgt hat, der mit seinen Forderungen gegen uns war.“ (Kol.2,14). **Das Kreuz von Jesus steht im Zentrum der Mission. Darüber müssen wir reden.**

Aber das Umfeld hat sich verändert: Viele Menschen haben keinerlei kirchlichen Bezug. Sie sind nicht erreichbar durch Programme von gestern und haben Alternativen gefunden. Wir tun gut daran, ihnen nicht von oben herab das Evangelium überzustülpen, sondern zuzuhören und zu bezeugen, was Jesus in unserem Leben und in dieser Welt getan hat. Wir erzählen von Jesus Christus und glauben, dass der Heilige Geist dadurch Menschen erweckt. **Viele Menschen sind dem Evangelium nicht verschlossen.** Aber sie sind manchen Formen verschlossen, in denen es ihnen präsentiert wird. **Deshalb ist es wichtig, dass wir uns immer wieder neu aufmachen mit einem brennenden Herzen, einer glühenden Fantasie und einem realistischen Blick für die Herausforderungen und Nöte der Zeit.** Ich wünsche der \*dzm auch für die nächsten 120 Jahre diesen Blick und den Mut, immer wieder neu aufzubrechen und neue Wege und Formen zu finden, um Gottes Willen und um der Menschen willen, die ihn so dringend brauchen.



Klaus Göttler  
EC-Generalsekretär, Kassel



## 2027 – WAS UNS ERWARTET

125 Jahre \*dzm – schon in vier Jahren steht das nächste große Jubiläum an! Dann hoffentlich – anders als 2022 – ohne Corona, mit einer großen Feier und allem was dazu gehört. Wie wäre das?

125 Jahre \*dzm – wir werden staunen! Ich stelle mir vor, wie mehrere Menschen aus verschiedenen Generationen davon erzählen, wie Jesus ihr Leben umgekrempelt hat. Damals im Zelt. Oder bei einer Evangelisation mit Friedrich Meisinger. Oder in einer begeisterten Ferienwoche mit CAMP2GO. Und wir feiern zusammen mit vielen Gemeinden, mit denen wir gemeinsam zu den Menschen aufbrechen konnten.

125 Jahre \*dzm – volle Kraft voraus! Das ist unser Wunsch für die nächste Etappe. Wenn wirklich „jeder“ von Jesus hören soll, wie es in unserer Vision heißt, dann müssen wir dazu weiter wachsen. Dieser Gedanke hat uns schon in den letzten Jahren total motiviert. Bitte beten Sie, dass Gott – wo nötig – den weiteren Weg ebnet und dass wir den

Namen Jesus noch mehr verherrlichen können!

125 Jahre \*dzm – mit Ihrem Anschub in die nächste Etappe! Ich mach es gerne konkret: Bitte beflügeln Sie unser gemeinsames Anliegen mit Ihrer persönlichen Jubiläumsspende. Helfen Sie mit, dass Menschen auch in den nächsten Jahren von Jesus hören, dass sie Umkehr und Heilung erfahren können.



Tobias Lang  
dzm-Geschäftsführer



## WAS UNS LEITET

**...denn jeder soll von Jesus hören.**

Wir betrachten ohne Einschränkung jeden Menschen als von Gott gewollt und geliebt.

Wir informieren über die Grundlagen des christlichen Glaubens.

Wir laden aktiv zu einem Leben mit Gott und in der Gemeinschaft der Christen ein.

Wir übernehmen eine Brückenfunktion zwischen christlicher Gemeinde und säkularer Gesellschaft.

# UNSER TEAM



Von vorne nach hinten und v. l. n. r.: Marie Schöfer (Medien und Öffentlichkeitsarbeit), Anke Hartmann (Backoffice), Niklas Edelmann, Hanna Glunkler (CAMISSIO), Michaela Bichler (Backoffice), Mona Schepp (BfD), Anna Kalke (CAMISSIO), Miriam Heinz (Medien und Öffentlichkeitsarbeit), Jes Wisser (CAMISSIO), Siegmur Borchert (Evangelist), Jakob Haller (BfD), Matthias Sümper (Veranstaltungen), Tobias Lang (Geschäftsführung), Birgit Müller-Späth (Backoffice), Simon Weber und Felix Mühlnickel (BfD)

# UNSER VORSTAND



**RÜDIGER MÜLLER**  
Erster Vorsitzender



**TOBIAS HUNDHAUSEN**  
Zweiter Vorsitzender



**MARTIN DIETZ**  
dzm-Vorstand



**CLAUDIA SCHEUERMANN**  
dzm-Vorstand



**SAMUEL SCHMIDT**  
dzm-Vorstand



**BASTIN STEINBERG**  
dzm-Vorstand

# informieren



# beten



# mitarbeiten



# spenden



\*dzm – Deutsche Zeltmission e. V.  
Patmosweg 10 · 57078 Siegen  
Fon 0271 8800-100 · Fax 0271 8800-150  
info@dzm.de · www.dzm.de

© \*dzm September 2023